Mit allerhöchster Bewilligung

Breslauer Zeitung

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 221. Donnerstag den 20. September 1832.

Frankreich.

Paris, vom 7. September. Das allgemeine Tagesgespräch bildet das neue und freundschaftlichere Verhältniß, welches zwischen unserem Hofe und dem Russischen eingetreten seyn soll. Man geht sogar so weit, von einer noch engern Verbindung der beiden Höfe mittelst der Person unseres Kronprinzen zu reden. Allem Anscheine nach, ist indeß bisher in diesem Verhältnisse mehr eine Tendenz, als ein bereits abgeschlossenes System ausgesprochen worden. Wie man erfährt, findet diese Tendenz den meisten Widerspruch bei dem Veteranen unserer Diplomaten, dem Fürsten von Talleyrand, der an der Spitze der englischen Partei steht, und in der Alternative, in welcher sich Frankreich befindet, sich England oder Rußland näher anzuschließen, um bei etwa eintretenden Weltbegebenheiten nicht isolirt dazustehen, dem Ersteren den Vorzug zu geben wünscht. Noch ist Graf Sebastiani nicht hier; sollte aber der Rath dieses Ministers, den man der andern Ansicht zugethan glaubt, Gehör finden, so nimmt man als gewiß an, daß der Fürst sich gänzlich von den öffentlichen Angelegenheiten zurückziehen werde, um so mehr, da die Alterschwäche sich auch bei ihm bemerkbar macht. Für diesen Fall nennt man den Herzog Decazes als seinen Nachfolger in London, so wie auch Marschall Mortier einen Nachfolger in St. Petersburg erhalten wird. Graf Pozzo di Borgo, dessen Benehmen höhern Orts gänzliche Genehmigung gefunden und der noch immer in Berlin verweilt, wird seinen Botschaftsposten hier wieder antreten: ein neuer Beweis des guten Einverständnisses zwischen beiden Mächten. — Ueber die Zusammenberufung der Kammern ist noch immer nichts entschieden. Eine Auflösung der Deputirten-Kammer würde höchst wahrscheinlich nur eine Wiedererwählung der nämlichen Deputirten zur Folge haben, und ist daher aufgegeben. Eine Einberufung im Oktober scheint darum bedenklich, weil man gerne die Börsen-Liquidation, die in diesen Monat fällt, ohne die Einwirkung, welche die Thronrede und die Adresse darauf äußern würden, vorübergehen lassen möchte. Die Ministerial Unterhandlungen, welche mit dieser Sache zusammenhängen, werden, wie es heißt, nächsten Donnerstag in einer Versammlung sämmtlicher Minister auf dem Landsitze des Herrn Bertin d. älteren abgemacht. Die Schwierigkeit soll nämlich darin liegen, daß Herr Dupin die Koryphäen der doktrinären Partei, Bertin de Baux, Guizot und Thiers wohl auf seiner Seite, aber nicht zu Collegen haben möchte. (Ein Privatschreiben aus Paris in der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung meldet über diesen Gegenstand: Die Kammern werden sich binnen 4 bis 6 Wochen versammeln, die Berufungs-Verordnung erscheint alsbald, nachdem die Unterhandlungen über die Modifikation des Ministeriums vollendet sind. Herr Dupin wird Präsident des Conseils; doch ist es möglich; daß man ihm diesen Titel erst einige Zeit nach Einberufung der Kammern und einstweilen das Portefeuille des Justizministers ertheilt. Das System der Regierung bleibt dasselbe, wie seit dem 13. März 1831, oder vielmehr seit dem 24. December 1830, an welchem Tage Lafayette seine Stelle als Oberbefehlshaber niederlegen mußte. Die Bemühungen, welche damals Herr Dupin und sein Bruder Charles im Interesse des Hofes bei den Deputirten aufwandten, um Lafayette zu stürzen, scheinen sogar der Hauptgrund der jetzigen Erhebung des Herrn Dupin zu seyn. Die bevorstehende Kammersitzung wird schwerlich zu bedeutenderen Resultaten führen, als die vorige. Die Parteien sind allzusehr erbittert, das numerische Verhältniß derselben zu wenig verschieden, als daß nicht bei jeder noch so unwichtigen Diskussion die beste Zeit mit fruchtlosem Wortwechsel verloren würde. Uebrigens haben auch die Minister Krankheits halber, und weil die Ereignisse in Marseille und der Vendee, so wie die Sorgfalt fürs Festhalten der Portefeuilles ihre Zeit sehr in Anspruch nahm, keine besonders wichtigen Vorschläge für die Kammersitzung vorbereitet.

Der bekannte Barthelemy, ein poetisch-politisches Chamäleon, giebt dieser Tage seine Rechtfertigung in Versen heraus, voll heftiger Ausfälle gegen die Oppositions-Mitglieder, mit denen er so lange fraternisirte, und die er an revolutionärem Sinne bei Weitem überbot. — Den St. Simonianern ergeht es sehr übel; erst gestern sind die HH. v. Eichthal und Desloges, die ganz ruhig in ihrem Costüm auf dem Bastille-Boulevard spatzieren gingen, auf eine so abscheuliche Weise von dem Pöbel insultirt worden, daß die Polizei sie in Schutz nehmen mußte. Auch zu Lyon hat diese Sekte einen Auflauf veranlaßt, der von der bewaffneten Gewalt auseinander getrieben werden mußte. — Während der Juli-Revolution hatte das Volk die öffentlichen Spielhäuser, im Gefühle der Unsittlichkeit derselben, geschlossen; sie sind seitdem wieder eröffnet worden. Jetzt erfährt man, daß

der Präfekt der Seine einen vormaligen Wechselagenten im Faubourg St. Germain, der seitdem Bankerott gemacht, zur Eröffnung zweier Lotto-Büreaux, gegen Abgabe eines Fünftheils vom reinen Ertrage, autorisirt hat.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Sept. Der Messager de Gand enthält nachstehenden Artikel: Der Holländer, im Allgemeinen aufgeklärter als wir, weil auf seinen Elementar-Unterricht stets mehr Sorgfalt verwendet worden ist, läßt sich niemals von deklamatorischen Redensarten hinter's Licht führen. Er verlangt Thatsachen oder gegründete Argumente, um sich zu überzeugen. Er weiß sehr wohl, und nichts wird ihn von diesem Gedanken abbringen, daß, wenn er, ausschließlich vom Handel und von der Schifffahrt lebend, den fremden an seinem Handel und an seiner Schifffahrt Theil nehmen läßt, dies nicht allein das öffentliche Wohl, sondern auch die Existenz der Nation opfern hieße. Er weiß sehr wohl, und wird auch diese Ueberzeugung nicht aufgeben, weil er seine wahren Interessen vollkommen begreift, daß alle Forderungen des Königs Wilhelm und seine der Konferenz gemachten Vorschläge nur die Erhaltung und den Wohlstand des Vaterlands zum Zwecke haben, und daß es sogar unmöglich seyn würde, dasselbe zu retten, wenn die Regierung auf irgend eine Weise von den Rechten nachließe, auf die sie Anspruch macht, und zu deren Gunsten sie vor dem Europäischen Kongresse das Wort führt. — Diese innige Ueberzeugung ist es, welche einem friedlichen Volke Waffen in die Hände gegeben, und es ohne Unterschied des Standes und ohne Stellvertreter unter die Fahnen gesammelt hat. — Der Independant sagt, es sey nur der höhere Handelsstand, der die Regierung liebe. Unser Kollege sieht nicht, daß er durch dieses Geständniß gerade das Gegentheil von dem darthut, was er gern beweisen möchte. Der höhere Handelsstand ist in Holland Alles; er ist die Seele der Schifffahrt, der Industrie und aller untergeordneten Gewerbe; er belebt alle Klassen. Der Fall des höheren Handelsstandes würde die ganze Bevölkerung zu Grunde richten, deshalb theilt sie seine Neigungen, liebt und vertheidigt ihn als Oberhaupt der Familie, als ernährenden Vater. Wenn man daher sagt, daß jener Handelsstand der Freund der Regierung ist, so heißt dies mit anderen Worten, daß die ganze Nation einstimmig in ihrer Anhänglichkeit, sagen wir lieber in ihrem Enthusiasmus ist; denn das ist der wahre Ausdruck für den König Wilhelm. — Die Macht des höheren Handelsstandes ist so groß, daß er seinen belebenden Einfluß und seine Wohlthaten sogar auf seine Feinde erstrecken kann. Was würde wohl aus unserer Industrie und aus der Einwohnerschaft Gents geworden seyn, wenn nicht der Holländische Handel unsere Fabriken in Thätigkeit erhielte? Ein einziges Wort aus dem Munde desjenigen, den man uns als einen Tyrannen schildert, könnte mehr als 200,000 seiner Feinde zum Hunger-Tode verurtheilen. Er spricht dieses Todes-Urtheil nicht allein nicht aus sondern er sagt im Gegentheil zu seinen Ministern: „Ernährt sie; sie sind nur irre geleitet." — Der Independant, um uns zu überführen, daß Holland sehr zu beklagen ist, versichert, daß ein Gesetz gegen Unruhstifter erlassen worden sey. Das ist sehr möglich, und wir finden es begreiflich, daß am Vorabende eines heftigen Zusammenstoßes die National-Repräsentation der Justiz Waffen gegen Fremde in die Hand giebt, die vielleicht im Inneren des Landes einen Krieg entzünden möchten. Wir Belgier bedürfen in Wahrheit solcher Gesetze nicht; man setzt uns ab, man plündert uns, man kerkert uns ein, man bringt uns um, ohne daß es dazu prozessualischer Weitläuftigkeiten bedürfte. Man frage nur die Herren Mathieu, Steven, Voortmann, Dixon und eine Menge ohne Grund eingesperrter und gemißhandelter Bürger, was sie von der Belgischen Revolution denken, die allerdings keine Gesetze, wir sagen nicht gegen die Unruhstifter, sondern gegen die Tyrannei und Gewalt hat.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 25. Aug. Die Angelegenheiten in Syrien haben seit dem Treffen bei Homs für die Pforte eine sehr bedenkliche Wendung genommen. Ohne daß es seitdem zwischen der Ottomannischen Armee und den Aegyptiern zu einem bedeutenden Gefechte gekommen wäre, scheint erstere durch Mangel in der Administration, durch Cholera und andere epidemische Krankheiten, dann auch durch Desertion dermaßen gelitten zu haben, daß sie nirgends Stand halten konnte, und Hussein-Pascha, nachdem er Aleppo, Antiochien, Alexandrette und Adana den Truppen Ibrahims überlassen mußte, sich in sein Hauptlager zu Konia zurückzuziehen genöthigt sah. Die daselbst befindliche und in der Umgegend zerstreute Türkische Armee mag kaum noch aus 12 bis 15 000 Mann bestehen, ist demnach viel zu schwach, um mit Hoffnung auf Erfolg irgend etwas gegen den andringenden Feind unternehmen zu können. Auch sollen die jüngsthin im Hafen von Alexandrette angekommenen Lebensmittel größtentheils in die Hände der Aegyptier gefallen seyn. — Diese Unfälle mußten nothwendig die Meinung veranlassen, daß Hussein Pascha, so treue Dienste er auch stets der Pforte geleistet hatte, nicht die erforderlichen Talente besitze, um eine so schwierige Unternehmung zu leiten. Die Wahl des Sultans fiel nun zu diesem Zweck auf den Großwesir Reschid Mehmed Pascha, dessen bisherige Unternehmungen größtentheils mit Erfolg gekrönt worden sind. Reschid Pascha erhielt die Weisung, sich eiligst in die Hauptstadt zu verfügen, um dort seine nähern Instruktionen einzuholen und dann sogleich nach dem Kriegsschauplatz in Syrien aufzubrechen. Mittlerweile ist Raouf Pascha, welcher zum Statthalter von Anatolien ernannt worden ist, wegen seiner Lokalkenntnisse angewiesen worden, die Stelle des Großwesirs zu vertreten, und es ist ihm der wegen seiner Tapferkeit und Kriegs-Erfahrung bekannte Mehmed Pascha von Silistria, derselbe, welcher im vorigen Jahre das Kastell von Skutari gestürmt hat, als Seriasker des Lagers beigegeben worden; Hussein Pascha selbst behält ein Unterkommando in der Armee. Die Sendungen von Truppen und Artillerie werden mit dem größten Eifer betrieben, und Osman Pascha von Trapezunt hat den Befehl erhalten, so viel irregulaire Milizen als möglich zu sammeln und schleunig nach dem Hauptlager aufzubrechen. — Die Ottomannische Flotte hat sich in die Gewässer von Rhodus und Budrun zurückgezogen, ohne daß die Aegyptier einen Versuch gemacht hätten, sie anzugreifen. — Am 28. Mai brach in Bagdad zur Nachtzeit eine Empörung aus, welche anfänglich den Türkischen Statthalter Ali Pascha zwang, sich mit 400 Mann ins Kastell einzuschließen und die Plünderung mehrerer Häuser, Brandstiftungen in den Bazars und die Ermordung einiger Individuen aus dem Gefolge des Pascha's zur Folge hatte. Indessen gelang es dem Statthalter der Pforte, in kurzer Zeit die Ruhe wieder herzustellen. — Am 12ten d. M. ist der Königl. Großbritannische Botschafter, Herr Stradford Canning, an Bord der Fregatte Barham abgesegelt, um sich über Griechenland nach Ankona oder Triest zu begeben *), und von dort die Reise nach England zu Lande fortzusetzen. Herr Stradford Canning, der am 6ten d.

*) Herr Stradford Canning ist bereits in Ankona eingetroffen.

M. seine Abschieds-Audienz beim Sultan hatte, wurde von demselben mit seinem reich in Brillanten gefaßten Portrait beschenkt (wie wir bereits gemeldet haben). — Die in verflossener Woche erfolgte Verhaftung einiger Türkischen und Armenischen Wechsler, welche mit dem ehemaligen ersten Geheimschreiber Sr. Hoheit, dem nunmehrigen Mustapha Pascha von Trikala, in Verbindung gestanden hatten, gab zu allerlei Gerüchten Anlaß, als ob Mustapha Pascha selbst in Ungnade gefallen und sogar sein Leben bedroht wäre. Der Ottomannische Moniteur berichtigt jedoch diese falschen Angaben, und versichert, daß nur gedachte Wechsler das Vertrauen Mustapha Pascha's zu ihren Privatzwecken mißbraucht haben, er selbst aber der Großherrlichen Gunst fortwährend genieße, und auf der Reise nach seiner Statthalterschaft begriffen sey. — Die Pest rafft hier fortwährend dreißig bis vierzig Personen des Tages weg. Was einigermaßen zur Beruhigung dient, sind die von Seite der Regierung getroffenen Anstalten, damit durch Absonderung der Kranken, Reinigung der angesteckten Quartiere und Verhinderung der Kommunikation mit denselben, den weiteren Fortschritten des Uebels Einhalt gethan werde.

Griechenland.

Ueber den gegenwärtigen (höchst verworrenen) Stand der Dinge in Griechenland enthält ein Schreiben aus Nauplia vom 2. v. M. (in der allgemeinen Zeitung) folgende Nachrichten: Auf allen Inseln herrscht tiefe Ruhe; auch in Tinos, wo die Capodistrianer einen Mittelpunkt gefunden und die Gemüther in Spannung gehalten hatten, war die neue Ordnung anerkannt worden, nachdem der Contreadmiral Kriesis vor der Insel erschienen und sie in Belagerungszustand erklärt hatte. In Spezzia blieb die Opposition gegen die Regierung fortdauernd im Besitze der Macht, weil die Regierung Bedenken trug, die reiche Insel wegen des Uebermuthes Einzelner den Folgen einer militairischen Besitznahme zu unterwerfen, und die Gewaltthätigen dort anhaltend von hier aus ermahnt und angetrieben wurden, in ihrem Widerstande zu beharren, und, käme die Zeit, sich der Bewegung von Kolokotroni anzuschließen. Auch im westlichen Griechenland ist der Friede befestigt worden, nachdem Vonitza, wo sich der Oberst Pisa gegen die Regierung in Verbindung mit Tzavellas hielt, dem außerordentlichen Commissair der Regierung Vrailiotis nach kurzem Widerstande in die Hände gefallen ist. Im östlichen Griechenland hat Mamis Trotz seiner drohenden Proklamation sich in den Eparchien Salona und Patratschik ruhig gehalten, und sich der Regierung wenigstens äußerlich unterworfen. Dagegen ist der Peloponnes durch die Unternehmung von Kolokotroni in mehreren Theilen erschüttert. In Messenien ist Nikitas aufgetreten, und hat die Bauern in Bewegung gebracht. Diese sind ohne Eigenthum, weil das reiche Land Türkisch war und jetzt Staatsgut geworden ist. Sie bauen es gegen Abgabe von 2½ vom Zehent oder 25 vom Hundert, und gewinnen dabei noch bedeutend. Nikitas verkündigte ihnen Erlaß dieser Abgabe, wenn sie die Waffen ergreifen würden. Nur einen Zehnten brauchten sie zu bezahlen, und auch den nur zum Unterhalte des Krieges; wegen des Uebrigen würde der Fürst entscheiden. Durch diese verderbliche Lockung hat er die Bevölkerung unter die Waffen gebracht, und Katzakos, der mit geringer Mannschaft gegen ihn zog, fand sich plötzlich in Mikromane durch 2000 Bauern unter Nikitas eingeschlossen. Die Dazwischenkunft der Franzosen und ein nächtlicher Angriff von 300 Mainoten, welche Germanos seinem Bruder zu Hülfe führte, retteten jenen vom Untergange. Die Bauern zerstreuten sich eben so schnell, wie sie gekommen waren, und Nikitas zog sich in die Gebirge des obern Messeniens zurück; jedoch ist das Land durch sein Unternehmung so in Gährung, daß es mir letzthin, als ich mit dem Dampfschiffe dahin gegangen war, um die Ruinen von Messene zu sehen, unmöglich war, in das Innere vorzudringen. Die Unfähigkeit der neuen dorthin geschickten Präfekten und Unterpräfekten, so wie die Treulosigkeit Anderer haben das Ihrige beigetragen, diesen Zustand der Anarchie außerhalb der Französischen Standquartiere allgemein zu machen; und während meiner Anwesenheit in Koron ward der Unterpräfekt Chiropulos, ein Mann des Grafen Metara, in Arrest gelegt, weil ein aufgefangener Brief des Kapitains Pieratti an ihn eine Verschwörung mit den Insurgenten zeigte. — Kolokotroni, Vater und Sohn, haben ihre Stellungen behauptet, ohne viel beunruhigt zu werden, weil Grivas, von einem Theile seiner Truppen verlassen, gegen sie zu schwach ist, und die übrigen Kapitaine, deren Truppen nicht bezahlt sind, sich nicht beeilen, in Tripolizza gegen sie einzutreffen. — Dagegen hat Kallergis ein Unternehmen auf die Mühlen gegenüber von Nauplia gemacht, dessen Zweck war, den opponirenden Theil der Regierung und des Senats dort zu vereinigen, die Einsetzung einer neuen Regierung zu bewirken und die Auflösung der Nationalversammlung durchzusetzen, Er rechnete darauf, in Nauplia selbst und unter den Truppen von Argos durch seine Geldmittel Anhang zu finden. Von Spezzia sollten unter dem Schutze einer fremden Macht die der Regierung vorenthaltenen Schiffe auslaufen, und den Angriff von der See aus unterstützen. Die Regierung setzte gegen diese so ganz in der Nähe drohende Gefahr die Truppen von Chrysotis und das Artillerie-Bataillon in Bewegung, vom Hafen aus eine Goelette, welche die Stellungen von Kallergis von der See aus beschoß, während sie zugleich zu Lande angegriffen wurden. Von Spezzia waren zwei Schiffe unter Sachturis und Kolandruzzos erschienen, und ankerten unter dem Schutze einer fremden Fregatte. Gegen dieselben rief die Regierung den Schutz der Admiräle an. Da beide Schiffe ohne Papiere von ihrer kommen, mußten sie als Seeräuber betrachtet werden. Umsonst werden Vorstellungen versucht; und da gegen gegebenes Wort die beiden Schiffe sich gegen die Mühlen richten, um an dem Kampfe für Kallergis Theil zu nehmen, kommen ihnen ein Englischer und ein Französischer Brigg in den Weg, enthüllen ihre Batterien, und nöthigen sie, unter den Batterien der Französischen Fregatte und des Englischen Dreideckers sich vor Anker zu legen. Nachdem Kallergis sich in einer festen Stellung zwei Tage lang gehalten, ist er in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli mit wenigen Leuten flüchtig angekommen. Kanonen, Munition, Munitionsvorrath sind zurück geblieben, auch sein Gepäck und in diesem selbst seine Brieftasche. Man hat in dieser unter andern eröffnete Briefe des Barons Rouen, und Französische Wechsel aus unterschlagenen Briefen gefunden, Reste des Raubes, der an den Briefschaften des Französischen Residenten, bei dem Kurier auf seinem Wege nach Modon, war verübt worden. Die zwei Schiffe sind zurück geblieben. Admiral Kriesis, der gestern ihnen Befehle zuschickte, bekam die Antwort, man erkenne weder ihn noch die Regierung, nur von Admiral Rikord werde man Befehle annehmen. Heute sind sie genöthigt worden, die Befehle der Regierung anzunehmen und ihre Mannschaft zu wechseln. Kallergis aber ist ausgeplündert über Tripolizza nach Karytene abgezogen. Er ist in Tripolizza bei Grivas eingekehrt (denn trotz der inneren Befehdigungen geben die Kapitaine ihre gegenseitigen Verhältnisse nie ganz auf) und hat sich bitter über Soldaten, Admiräle und Diplomaten beklagt, die ihn in das

* *

Unternehmen gezogen, ihn seines Vermögens beraubt und dann verlassen hätten. — In Patras war Tsavellas durch Desertion seiner Leute auf das Aeußerste gebracht, als es ihm und seinen Verbündeten gelang, die gegen ihn geschickten Kapitaine fast alle durch Geschenke und Aussicht auf Gewinn in sein Interesse zu ziehen. Die Ernte der Korinthen rückt näher, und mit ihr die Hoffnung auf einen Theil der reichlichen Beute. Auch die in Vostizza stehenden Kapitaine wurden in das Komplott gezogen. Man wendet sich nicht an die Regierung, sondern an den Senat, und begehrt von diesem, daß er die Macht und Regierung denjenigen zurückgeben solle, denen sie gebühre, und daß die National-Versammlung sich trennen müsse. Kaum ist eine Kommission mit diesem Dokumente und mit der Erklärung hier angekommen, daß die Kapitaine mit ihrer sämmtlichen Mannschaft nach Argos rücken würden, um ihrem Willen Nachdruck zu geben, als unter den Soldaten verlautbart, diese wollten sich mit Kolokotroni vereinigen und den Grafen Augustin zurückrufen. Sofort kündeten sie ihren Kapitainen den Gehorsam auf. Man habe sich für den Fürsten und die Verfassung geschlagen und wolle von Kolokotroni und dem Grafen Augustin nichts wissen. Von dem Präfekten wird begehrt, daß er der Regierung die Treue der Soldaten melden, und andere und bessere Offiziere begehren solle. Seitdem schicken die Kapitaine Adressen an die Regierung, um der Ständeversammlung zu betheuern, sie seien getäuscht worden und suchten Vergebung. Das Unternehmen, in welchem die trugvollen Rankos, Spiromilo und Rukis unter den Capodistrianischen Kapitainen, der Sohn des alten Photomaras, Diamantis Sava, Hadschi Petros von der andern Seite figuriren, ist durch diese Gesinnung der Soldaten in sich selbst zerfallen, welche sehr gut zwischen den Intriguen unterscheiden und wissen was sie wollen: gesetzliche Ordnung und den Fürsten.

Deutschland.

An sämmtliche Polizei-Stellen des Herzogthums Nassau ist kürzlich der Befehl ergangen, sich auf das Eifrigste die Habhaftmachung eines an die Bürger von Nassau gerichteten Aufrufs angelegen seyn zu lassen, der, würde demselben Folge gegeben, was jedoch von den loyalen Gesinnungen der Bewohner unseres Landes nicht zu erwarten steht, nur Auflehnung und Empörung nachziehen könnte.

In Speyer ist nachstehendes Regierungs-Reskript amtlich bekannt gemacht worden: Durch Beschluß der Königl. Regierung des Rhein-Kreises, Kammer des Innern, wurde bereits unterm 5ten Juni d. J. das Erscheinen des in der Offizin des Buchdruckers Johann Philipp Michael Kohlhepp zu Kaiserslautern und unter dessen Redaktion herauskommenden Blattes „der Rhein-Baierische Anzeiger" untersagt. — Auf die von demselben geschehene Zusicherung, sich für die Zukunft den Bestimmungen des §. 2 des 3ten konstitutionellen Edikts unterwerfen zu wollen, wurde diesem Beschlusse keine weitere Folge gegeben. — Da aber, dieser Zusicherung ungeachtet, der Buchdrucker Kohlhepp stets fortfährt, die verfassungsmäßig angeordnete Censur zu umgehen, oder von derselben gestrichene Stellen dennoch abzudrucken, so wird, unter Hinweisung auf den Art. 1 des Beschlusses der unterzeichneten Landesstelle vom 19. August d. J., nunmehr dieses Blatt „Rhein-Baierischer Anzeiger" neuerdings förmlich untersagt. — Die in dem eben erwähnten Beschlusse gegebenen Vorschriften sind demnach von allen Behörden, die es betrifft, gegen dasselbe, unter welchem Titel es auch erscheinen mag, genau in Vollzug zu setzen.

Speyer, den 31. August 1832. Königl. Baierische Regierung des Rhein-Kreises, Kammer des Innern. Freiherr von Stengel.

Amerika.

Rio-Janeiro, vom 22. Juni. Wir genießen jetzt einer vollkommenen Ruhe, und auch in den Kammern haben die Feindseligkeiten der Parteien, die sich in persönlichen Beschuldigungen ausließen, etwas nachgelassen; doch ist man noch immer für die nächste Zukunft besorgt, und die Auswanderungen, besonders nach dem gefahrloseren Innern, dauern daher fort. Die Caramurus, d. h. die, welche Dom Pedro I. zurückwünschen, sei es ihres eigenen Interesses, sei es einiger Mißgriffe der Regierung wegen, greifen mehr und mehr um sich.

Miszellen.

Breslau. Der zu Bärwalde, Kreis Münsterberg, verstorbene Pfarrer Clemenz hat den Convent der hiesigen Elisabethinerinnen und den Convent der hiesigen barmherzigen Brüder zu Universal-Erben seines Nachlasses resp. mit $^2/_3$ und $^1/_3$ eingesetzt, welchem zufolge ersteres Institut 2494 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. und letzteres 1447 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. zu erhalten hat.

Danzig, den 3. Septbr. Ein seit einigen Monaten hier privatisirender Mechanikus und Schiffsbauer, Herr Hoffmann aus Wien, welcher zuerst den Plan, mit einer besondern Mechanik versehene Schiffe zur Fahrt auf der Weichsel zu erbauen, hatte, diesen aber, in Berücksichtigung der Lokalverhältnisse, aufgegeben hat, beabsichtigt jetzt, ein Schiff einzurichten, welches durch Schwung- und Federkraft im Stande seyn soll, gegen Wind und Wetter, gleich wie ein Dampfschiff, von hier nach St. Petersburg und zurück Reisen zu machen und Passagiere hin und her zu bringen. Herr Hoffmann hat zu diesem Endzwecke bereits ein kleines neuerbautes Schiff gekauft, welches er verlängern und sodann seinen Mechanismus anbringen wird. Mehrere große Räder, welche das Schiff in Bewegung setzen sollen, werden mit Quecksilber, zur Vermehrung der Schwungkraft, gefüllt werden. — Der hiesige Orgelbauer, Herr Heinrich Wegner, hat einen Apparat erfunden, welcher nicht allein bei Wassersgefahr jeden Menschen vor dem Ertrinken sichert (und dieses selbst in stürmischer See), sondern den mit dem Schwimmen gänzlich Unkundigen bis an die Brust über der Oberfläche des Wassers erhoben hält und unfehlbar vor dem Untersinken schützt. Es ist eine ähnliche in Frankreich gemachte Erfindung bekannt; der Wegnersche Apparat aber kommt mit jenem Französischen durchaus in keine Berührung, und hat sich bereits durch die damit angestellten zahlreichen Versuche vollkommen bewährt gezeigt, wogegen der Französische Rival keinen hohen Werth besitzen kann, weil er sonst, bei diesem der Menschheit zum Segen gereichenden Gegenstande, gewiß schon allgemeinen Eingang gefunden haben würde.

Ueber den naturgemäßen Familienbau. (Allg. Z.) Die Natur hat in ihren Werken Vollendung zum Ziel und wird erst in dem Vollendeten erkannt. Der grüne Strauch läßt das schöne Leben nicht errathen, das in seinen Rosen bei der scheidenden Frühlingssonne zittert; der Chinese kann von seinen Eichen in Blumentöpfen das Bild des Eichwaldes nicht entnehmen, der mit hoch- und festverschlungenen Kronen die Stürme der Jahrhunderte besteht, und in dem jungen blinden kriechenden Löwen erkennt sich nicht das Gewaltigste aller Thiere; aber in Einem sind alle Löwen erkannt, und sie bleiben, wie sie sind. Nicht so die Menschen. Könnte der Einzelne für sich seyn, so würde er mehr oder weniger als Mensch seyn; auch Mann und Frau zu-

sammen, in der Jugendgestalt von Apollo und Venus, geben noch nicht das vollendete Menschenbild, wovon uns die Natur Plan, Riß und Gesetz gegeben, die mehr oder minder richtige Ausführung des Familienbaues aber uns überlassen hat. In diesem Bilde sollen das Gemüth und die Phantasie des Jünglings, die Willenskraft und die Thatkraft des Mannes, die Weisheit und die Verklärung des Greises sich als ein von der Natur verbundenes Ganzes darstellen, worin die gesellschaftlichen Gesetze der Bewegung und der Stätigkeit und der gleichmäßigen Beschützung für Beide ihre festen Grundgetriebe haben. Und wie erweist sich, daß die Natur auf diese Trias und ihr planmäßiges Zusammenwirken den vollständigen Familienbau in Haupt und Gliedern berechnet hat? Die Antwort scheint nicht verfehlt zu seyn, wenn der Beweis geführt wird, daß die Natur reichlich dafür gesorgt hat, damit tüchtige Greise noch mit ihren schon mannhaften Enkeln zusammen leben, und daß es eben so unsere Schuld ist, wenn es an solchen Greisen und Enkeln fehlt, als wenn die Söhne vor den Vätern sterben. Unnöthiger Beweis, mag man sagen, und welche Thorheit! das Familienglück und das Staatswohl darauf gründen zu wollen, daß über die Familien, wie sie jetzt sind, noch ein Paar Mumien gestellt werden, die absterbenden Greise sind zu nichts mehr nütze, sondern widrig, und nun dazu gar die alten Weiber! Man mag sein Leben nicht noch einmal durchmachen, geschweige denn sein Absterben verlängern. Je rascher man lebt, desto besser, man muß fortschreiten. — Dagegen soll nicht gefragt werden, wohin man denn so fortschreitet, da sich zeigen wird, daß man jetzt von dem Naturziele zurückschreitet. Und daß an diesem Ziele der Preis des Erdenglücks ruht, hat die männliche Einsicht und das weibliche Gefühl in alter und neuer Zeit erkannt. So glaubten die Griechen, ihr Solon habe den Greis Telus für den Glücklichsten gehalten, weil er noch mit schon versorgten Enkeln zusammen gelebt habe, und rühmlich in der Schlacht gefallen sey; und so sagte Maria Theresia in ihrer Herzensfreude: Ich habe sieben Enkel und sieben Enkelinnen, Maria Theresia ist glücklich, aber die Kaiserin ist es nicht immer. Die Staatsmänner kennen den Einfluß von Familienhäuptern und verzweigten Familien auf die Geschäfte, wenn auch noch keine Familienstatistik vorliegt, und die guten Juristen und Theologen wissen, wie nach den Naturgesetzen in dem Familienwesen die Männer forschten, welche die fallende Römerwelt halten wollten, und wenigstens die noch jetzt gebrauchten Grundrisse der nothwendigen Rechtsordnung, und der möglichen sittlichen Weltordnung entwarfen. Fehlt es aber an und in den Familien, so fehlt es an und in Allem; darüber ist kein Zweifel. Kommt es auf rüstige, tüchtige Familien an, so darf man nach einem Griechischen Orakelspruche die Früchte nicht unreif brechen; oder die Väter dürfen nach dem übereinstimmenden Urtheile von Aristoteles und unsern Physiologen nicht jünger als dreißig Jahre seyn, um eine vollkräftige Nachkommenschaft zu haben. Sollen sie noch mannhafte Enkel sehen und berathen können, so müssen sie bis in ihre achtzig Jahre leben und geschäftsfähig bleiben, wie der Amerikanische Präsident Jackson. Ist das naturgemäß? Sollen die dreißigjährigen Männer die Wahrscheinlichkeit haben achtzig Jahre alt zu werden, so muß etwa die Hälfte von ihnen dieses Alter wirklich erreichen, und heutzutage erlebt die Hälfte von ihnen, auf dem Lande nur das fünfundsechzigste Jahr und in London kaum das fünfzigste. Aber was jetzt ist, entscheidet über das nicht, was naturgemäß seyn soll. Die Aerzte vermögen unsere naturgemäße Lebensdauer, oder das Alter, welches die Hälfte der gesunden Männer bei verständiger Lebensart und Lebensbenutzung wirklich erreicht, nicht zu bestimmen. Die Geschichtsforscher weisen als das höchste noch jetzt erreichbare Alter 200 Jahre in einzelnen Beispielen nach. Sie finden alte Spuren von langlebenden Völkern, von einem gewöhnlichen Alter zu 120 Jahren, und diese Spuren führen nach Arabien, nach dem Lande des Weihrauchs; sie meinen, daß dort Sonne, Luft, Wasser und Frucht am zuträglichsten seyen, und haben Nachricht, daß es dort, wie in der Tartarei, viele hundertjährige Leute gebe. Sie beurkunden ein Alter von 120 Jahren aus beiden Welttheilen, und soweit nordwärts, als der Mensch seinen vollen Wuchs hat; von Deutschen dieses Alters haben sie eine fortlaufende Reihe. Wenn nun einige noch ihre 120 Jahre alt werden, so können auch mehrere so lange leben. Doch wie dem sey; man sieht, daß die Natur ihre Rechnung auf 120 Jahre gemacht hat, und das sie für uns nicht mit ausschließlicher Sparsamkeit, sondern mit gewöhnlicher Freigebigkeit gerechnet hat. Sie wollte, wie oben gezeigt, daß drei Familienglieder zusammen lebten, und sie hatte dazu nur Familienhäupter von 80 bis 100 Jahren nöthig (wie auch Plato andeutet); aber sie beschränkt sich darauf nicht, sondern läßt die Rechnung von 120 Jahren zu. Ist dieses die naturgemäße Rechnung, so ist sie leider nicht die unsrige. Wie sie früher verdorben ist, habe ich in der geschichtlichen Darstellung des Deutschen staatswirthschaftlichen Zustandes, und in der Geschichte von Frankreich anzudeuten versucht; wie schlecht es jetzt um diese Familienrechnung steht, mag gerade auf der Seite am wenigsten offenbart werden, wo es am zuverlässigsten in bestimmten Zahlen und vergleichenden Kombinationen geschehen könnte; auch gestattet hier der beschränkte Raum nur ein paar Bemerkungen zu machen. Nach der Pariser Statistik sterben dort die zwanzigjährigen Jünglinge um die Wette mit den siebenzigjährigen Greisen; die Familien werden von außen ergänzt, und die Revolution hat ihren Blutstreifen durch dieselben gezogen, aber zur Nothhülfe dabei die Krankenhäuser und die Irrenhäuser vergrößert und verbessert. An Kindern fehlt es zu Paris nicht, und jemehr man sie bei Tausenden zum Winden und Binden, zum Drehen und Nähen verlangte, desto mehr würden ihrer da seyn; so kann man leicht Waaren über Waaren haben, aber damit ist die ächte rechte Zuthat zum Familienbestande noch nicht gegeben. Wie viele Familien mögen sich dort aus der Gluth der Lüste und dem nachfolgenden Blutstrome der Revolution errettet haben? Wie viele mögen die volle Trias in sich vereinigen? Ich habe darüber dort nachgefragt. In London starb vor 70 Jahren von 97 zwanzigjährigen Jünglingen Einer; aber die größere Hälfte doch schon vor ihrem fünfzigsten Jahre, bei uns auf dem Lande erst nach 60; und nur fünf erreichten ein Alter von 80 Jahren, bei uns mehr als zehn. Damals war in London der Ernst und die Strenge der Sitten noch aus jener Zeit von 1640, wo die Grafen und Herren ihre Söhne bei den Handwerksmeistern in die Lehre gegeben, und mit den Meistern Gesetze für Zucht und Gottesfurcht gemacht, und den Strang nicht geschont hatten, da sie beiderseits aus harten Erfahrungen wußten, daß in den Familien die väterliche Gewalt, der Gehorsam und die Ordnung gut und stark seyn müssen, wenn nicht entweder Unruhe und Empörung, oder die traurige Nothhülfe dawider, Soldatengewalt und Soldatengehorsam, seyn solle. Ihre Gesetze waren indeß viel zu rauh und zu spröde für die ruhige Folgezeit und für die emporsteigende Hauptstadt des Welthandels; sie wurden demnach aber nicht zeitgemäß verändert, sondern zum Theil auf sehr schädliche Weise beseitigt oder umgangen. Es kommt hierzu, daß London, je größer, desto ungesunder wird, und daß die Lebenssorgen dort mit dem steigenden Gedränge um die Geschäfte und um die Arbeit

steigen. Wie es nun dort mit dem Familienwesen steht, hat der beste Englische Statistiker Colqhoun nur beiläufig bei der Abschätzung des Familien-Einkommens angedeutet. Was darüber von Nord-Amerika, wo noch so Vieles den Familienbau begünstigt, der gelehrte und fleißige Sammler Brouns in seinen vielgelesenen Schriften sagt, läßt wünschen, daß er den Gegenstand besonders abhandeln möge. Auch über die Ur-Kantone der Schweiz habe ich um Nachrichten gebeten; die Leute sind dort bekanntlich schön und stark, und lassen selten Einbürgerung von Fremden zu. Und ich erlaube mir nun die öffentliche Bitte an die, welche mir bei der weitern Verfolgung der in der Cotta'schen Buchhandlung gedruckten Untersuchung forthelfen können, um gefälligste Mittheilung von Nachrichten. Staatsrath Bosse.

Folgendes ist, nach Franz. Blättern, die Inschrift, welche Se. Maj. der Kaiser von Oestreich auf das Grabmal seines Enkels, des Herzogs von Reichstadt, hat setzen lassen:

AETERNAE MEMORIAE
JOS. CAR. FRANCISCI DUCIS REICHSTADIENSIS
NAPOLEONIS GALLIARUM IMPERATORIS
ET
MAR. LUDOVICAE ARCH. AUSTRIAE
FILII
NATI PARISIIS XX. MART. M. D. CCCXI
IN CUNABULIS
REGIS ROMAE NOMINE SALUTATI
AETATE OMNIBUS INGENII CORPORISQUE
DOTIBUS FLOLENTEM
PROCERA STATURA VULTU JUVENILITER DECORO
SINGULARI SERMONIS COMITATE
MILITARIBUS STUDIIS ET LABORIBUS
MIRE INTENTUM
PHTHISIS TENTAVIT
TRISTISSIMA MORS RAPUIT
IN SUBURBANO AUGUSTORUM AD PULCHRAM
FONTEM PROPE VINDOBONAM
XXII JULII MDCCCXXXII.

(Zum ewigen Andenken an Joseph Carl Franz Herzog von Reichstadt, Sohn Napoleons, Kaisers der Franzosen, und Maria Louisens, Erzherzogin von Oesterreich, geboren zu Paris am 20. März 1811. In seiner Wiege ward er mit dem Namen eines Königs von Rom begrüßt; er war mit allen Fähigkeiten des Geistes und allen Vorzügen des Körpers begabt; sein Wuchs war hoch, sein Gesicht von allen Reizen der Jugend geschmückt, seine Rede voller Leutseligkeit; er zeigte einen erstaunlichen Fleiß in den Studien und den Uebungen der Kriegskunst. Von einer Brustkrankheit ergriffen, hat ihn der betrauernswürdigste Tod dahin gerafft, zu Schönbrunn bei Wien den 22. Juli 1832.)

Neapel, vom 24. August. (Allgemeine Zeitung.) Der Maler und Architekt, Professor Zahn, der im Auftrage der Königlich Preußischen Regierung reist, ist Anfangs Juni nach Sicilien abgegangen, von wo er eine größere Reise nach Griechenland und vielleicht nach Aegypten unternehmen wird, wenn die Umstände nämlich letzteres gestatten sollten. Er war über 1½ Jahr hier und in Pompeji, wo er sich oft mehrere Monate nach einander aufhielt, eine Massaria bewohnend, die innerhalb der Mauern dieser alten Stadt liegt. Dort hat er Alles, was durch die neuesten so wichtigen Entdeckungen bekannt geworden, gezeichnet, und wird es demnächst in der Fortsetzung seines bekannten Werkes über Pompeji niederlegen, wobei ihm seine interessante Erfindung des lithographischen Farbendrucks sehr zu Statten kommt. Hier in Neapel hatte er für die Königl. Preußische Regierung die schönsten Antiken, hauptsächlich die Bronzen des Königl. Museums abformen lassen. Auch in Sicilien werden seine Unternehmungen von dem hiesigen Gouvernement auf die liberalste Weise fortwährend begünstigt und auf alle Art unterstützt. In Catania, wo er sich bis jetzt aufgehalten, hat er eine interessante Arbeit ausgeführt. Der hier wohnende Fürst Biscari nämlich hat ihm die früher nie zugestandene Erlaubniß ertheilt, alles Merkwürdige seines berühmten Museums, in Catania abformen zu lassen, womit er sich in der letzten Zeit, neben vielen anderen Studien und Arbeiten, beschäftigt hat. Das noch zu wenig bekannte Museum Biscari ist eines der bedeutendsten, die es giebt. Außer einem Torso, der dem Vatikanischen vorgezogen wird, und den Herr Zahn für den eines Jupiter hält, befinden sich hier unter anderen Kunstschätzen viele kleine antike Bronzen, z. B. ein Faun, ein Merkur, ein Bacchus u. s. w., welche selbst die schönsten Bronzen des Museums in Neapel übertreffen, mit welchem sich bekanntlich in diesem Fache kein anderes messen kann. Außerdem besitzt das Museum Biscari noch eine höchst interessante Sammlung architektonischer Fragmente aus der besten Zeit, so wie auch viele Terracotten und Vasen, nebst einem Münzkabinette und einer Sammlung geschnittener Steine, die man fast unbekannt nennen könnte, da sie seit langer Zeit Niemand mehr gesehen hatte, und die vieles Merkwürdige enthält, dessen Bekanntmachung sehr zu wünschen wäre. — Nach den neuesten Nachrichten hatte Herr Professor Zahn Sicilien noch nicht verlassen. — Während wir hier noch immer eine ganz ungewöhnliche Hitze von 25 bis 26 Grad und darüber haben, war, nach den letzten Nachrichten aus Palermo, dort noch keine große Hitze eingetreten, vielmehr die Witterung beständig angenehm und frisch. Ein merkwürdiger Umtausch des Klima's beider Länder!

Die Mineralogen und Naturforscher haben herausgefunden, daß der Mensch so viele Eisentheile im Blute hat, daß man aus zwei und achtzig Individuen einen kompletten Säbel schmieden könnte.

Berichtigung.

In unserm gestrigen Blatte, S. 3400, ist in der letzten Zeile der Anmerkung statt genannt zu lesen: gemeint.

Theater.

Am Freitag gab Hr. Paul eine Vorstellung zu seinem Benefize. Sie wurde mit den geprellten Vormündern, einem Lustspiel in 4 Akten, eröffnet. Auf dem Zettel stand zwar „zum erstenmale," indeß erinnern sich ältere Theaterfreunde dasselbe Stück schon vor vielen Jahren hier gesehen zu haben, nur unter einem andern Titel, nämlich dem des neuen Proteus. Der Verf., auch unter dem Namen Lenden bekannt, hat sich keinen hohen Platz unter den deutschen Dramatikern erworben; das Lustspiel mochte daher, abgesehen von der abgenutzten Intrigue, den meisten Zuschauern so gut, wie dem Ref., unbekannt seyn. Trotz dem kann sich der Letztere eine Kritik, die ihm nach einmaligem Hören und Sehen überhaupt immer eine Art fausse couche zu seyn scheint, ersparen, denn das Interesse des Publikums war nicht so lebhaft, daß es noch nachträglich einer Beurtheilung Augu. Ohr leihen sollte. Ref. nahm, wodurch er sein Urtheil im Allgemeinen anzudeuten wünscht, an diesem Indifferentismus gern Theil, nicht so an dem lauten Applause, den sich einzelne Momente verschafften. Insofern er den Darstellenden galt, will Ref. über dessen Grund oder Ungrund nicht grübeln,

was aber die Worte betrifft, welche geräuschvolles Ergötzen erregten, so glaubt er eine Bemerkung gemacht zu haben, die für das Publikum leider kein Kompliment über seinen Geschmack enthält. Manche naive Redensarten, selbst in dem Munde Emma's und Ida's wurden mit einem Gelächter aufgenommen, welches wie böotischer Jubel über Zoten klang. Man braucht kein moralisirender Zelot zu seyn, um an solchem Vergnügen Anstoß zu nehmen; man kann sogar dem Effekte beabsichtigter drastischer Späße obscöner Art sein Recht gönnen: aber das Haschen nach Zweideutigkeiten, wo keine sind und seyn sollen, verletzt auch die geübteste Toleranz. Wessen Ohren dabei am meisten beleidigt werden, gilt gleich; zu bedenken ist, daß man wirkliche Obscönitäten überhören, der sich oft wiederholenden gewaltsamen Erinnerung an lasciven Witz aber nur durch gänzliches Verstopfen der Ohren entgehen kann. Da die Opposition eines Theiles des Publikums (und hier vielleicht des schwächern) gegen den andern wenig bewirkt, so möchte ich den Schauspielern, besonders den Schauspielerinnen, vorschlagen, ihrerseits dieser unschönen Lust der Menge zu steuern. Sie vermögen es, wenn sie durch Blicke und Mienen von der Bühne herab ihre Verwunderung über jedes unpassende Gelächter mit eindringlichem Ernste zu erkennen geben. Ref. hat einen hohen Begriff von der moralischen Würde des Schauspielers in der Scene, und von der Wachsamkeit, mit welcher jeder nach dem Künstlernamen Strebende sich dieselbe unverletzt zu erhalten suchen muß; andererseits ist ihm die Gewalt nicht unbekannt, welche ein aufmerksames Publikum über sich ausüben läßt.

Unter den Darstellenden erwarb sich Hr. Nolte als Baron Lindenfeld den meisten Beifall. Er wurde am Schlusse des Stücks hervorgerufen, und verdiente durch seine von einer anziehenden Lebhaftigkeit unterstützten Bemühungen diese Auszeichnung. Mit seiner Leistung konnte Ref. weniger zufrieden seyn. Hr. Nolte verräth in Vortrag und Bewegung mehr Unsicherheit, als mit dem Zeitpunkte, in welchem er sich auf der Liebhaber-Laufbahn befindet, harmonirt. Er scheint dem Ref. mit seinem Talente zu leichtfertig umzugehen, zu leicht auf Kosten der Darstellung zu erkalten, während er sich stellenweise zu übertriebenen Anstrengungen hinreißen läßt. Sorgfältigstes Memoriren, Uebung in leidenschaftlosen Bewegungen, mit besonderer Rücksicht auf die einem Liebhaber unentbehrliche äußere Geläufigkeit, würden Hrn. Nolte sehr fördern. Dann dürfte er von sorgfältigem Rollenstudium, dessen sich manches Talent, momentanen günstigen Eingebungen vertrauend, gern überhebt, andere dauerndere Früchte reifen sehen, als er sich jetzt erzieht.

Zum Schlusse wurde die Reise von Breslau nach Zobten oder der Freier wider Willen, Lustspiel in zwei Akten von Julius Seeliger, aufgeführt. Ref. enthält sich aus guten Gründen jedes Urtheils über diese Production, selbst auf die Gefahr hin, daß das Publikum und der Verf. glauben, er finde seiner Kritik unwerth. Ihren Zweck für jenen Abend, ein gedrückt volles Haus zu machen, hat sie erfüllt. Die Längen der einzelnen Scenen, die den Zuhörern nicht witzig ausgefüllt zu seyn dünkten, erregten nach und nach Mißvergnügen, welches da, wo die Handlung völlig stillstand, sich in einzelnen Aeußerungen kund that, aber durch extemporirte Späße der Mitwirkenden beschwichtigt wurde. So spielte das Stück zu Ende, und wurde nach dem Fallen der Gardine vielstimmig a.....n. Mitten in der Langenweile erfrischte die Zuschauer der Anblick einer naturgetreuen, frisch kolorirten Dekoration, den Gipfel des Zobtenberges mit der Kapelle vorstellend. Ein allgemeines Ah! begrüßte die bekannte vaterländische Bergspitze, und endete mit dem Hervorrufen unsers braven Theatermalers Weyhwach, der durch seinen fleißigen und geübten Pinsel schon manchem faden Machwerke auf unserer Bühne Gnade ausgewirkt hat. Ref. hörte in seiner Nähe von Leuten, welche schon bereut haben mochten, diesen Abend ins Theater gegangen zu seyn, die zufriedene Aeußerung, Herrn Weyhwachs Arbeit allein sei des Eintrittsgeldes werth.

Sonntags wurden beide Stücke wiederholt. „Der Freier wider Willen" erschien in Einen Akt zusammengezogen, und erregte dießmal kein lautes Mißfallen. Eine Aenderung in den Personen, deren Zahl um Eine vermehrt war, könnte Ref. zu Besprechung eines Mißbrauches benutzen, der sich in neuster Zeit wieder mehrfach auf unsern Brettern gezeigt hat, wenn er es nicht vorzöge, sich die ausführliche, vermuthlich etwas geharnischte Erklärung dagegen für eine wichtigere Veranlassung zu sparen.

An beiden Abenden tanzten Dem. Wirdisch, Mad. Mehlig und Herr Occioni ein Terzett. Ref. ist zu wenig spezieller Kenner der Tanzkunst, um sich ein Urtheil zu erlauben; indeß hat ihn ein höchst kompetenter Beurtheiler in der Meinung befestigt, daß Herr Occioni als Groteск-Tänzer Herrn Kobler ganz und gar nicht ersetze.

R. H.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 20. Sept.: Die Schweizer-Familie. Lyrische Oper in 3 Akten. Musik von Weigl.

Freitag den 21sten. Zum erstenmale: Ludwig der Eilfte in Peronne. Schauspiel in 5 Aufzügen von J. Freiherrn von Auffenberg.

Bekanntmachung,

der Bedingungen, unter welchen den Studirenden der hiesigen Königlichen Universität die Stundung der Collegien-Honorare gewährt werden kann.

Wenn ein Studirender um Stundung der Honorare bei einer der Fakultäten hiesiger Universität einkommen will, so muß er sein Gesuch spätestens 8 Tage nach dem gesetzlichen Anfange der Vorlesungen auf der Universitäts-Quästur einreichen, und demselben folgende Zeugnisse beilegen:

1) Ein Abgangs-Zeugniß zur Universität mit Nr. I. oder II., welche letztere Nummer aber vorzüglich gut lauten muß.
2) Den Anmeldungsbogen mit den Testaten, da außer dem Falle ganz vorzüglicher Würdigkeit und Dürftigkeit die Stundung nur nach Ablauf von wenigstens Einem akademischen Semester des Bittstellers bewilligt werden kann.
3) Wenn er von einer andern Universität kommt, das ihm von dieser ertheilte Abgangs-Zeugniß.
4) Ein Armuth-Zeugniß.

   Dieses Armuth-Zeugniß muß über folgende Punkte genügenden Aufschluß geben:

   a) über das Amt und den Stand des Vaters, über den Betrag seiner jährlichen Einnahme, bei Beamten namentlich über die Größe der Besoldung und andern Neben-Emolumente, bei Gewerbetreibenden, wie viel Gewerbe- und Klassensteuer er zahle, oder ob er wegen Dürftigkeit frei sey;
   b) über das Vermögen beider Eltern, wie hoch es ohngefähr zu schätzen sey, und worin es bestehe;

c) über wichtige Neben-Umstände, welche auf die Vermögens-Verhältnisse der Eltern von Einfluß sind; z. B. über die Zahl der von ihnen zu ernährenden Kinder;

d) wenn insbesondere der Vater, oder die Mutter, oder beide Eltern verstorben sind, ob sie Vermögen hinterlassen haben, und wie hoch sich dieses ohngefähr belaufe;

e) ob der Bittsteller bereits ein Stipendium, oder die Zusicherung eines solchen erhalten habe, und wie viel es betrage;

f) ob er von anderen Personen, insbesondere von Verwandten, bei seinen Studien unterstützt werde, und wie hoch die Unterstützung sey.

Dieses Zeugniß kann von der ordentlichen Obrigkeit des Bittstellers unmittelbar ausgestellt, oder auch von den Eltern, den Vormündern, dem Pfarrer des Orts, oder andern mit den näheren Verhältnissen hinlänglich bekannten Personen, abgefaßt seyn, wo dann aber die obrigkeitliche Behörde, wozu jedoch der Dorfschulze nicht zu rechnen ist, und statt dessen der Landrath des Kreises oder der Patrimonial-Richter des Ortes nicht blos die Aechtheit des Zeugnisses attestiren muß, sondern auch, daß ihr der Aussteller als ein hinlänglich glaubhafter Mann bekannt sey, so daß sie die Angabe für wahr annehmen müsse.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Bemerken: daß Stundungs-Gesuche, welche nicht mit einem vorschriftsmäßig eingereichten Armuth-Zeugnisse versehen sind, eben so wie die von einem Abgangs-Zeugnisse mit Nr. III. begleiteten, ohne weiteres zurückgewiesen werden.

Breslau, den 15. September 1832.

Rektor und Senat der hiesigen Königlichen Universität.

E. Huschke, d. Z. Rektor.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 17ten d. Mts. in Schurgast vollzogene eheliche Verbindung, geben wir uns die Ehre, theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Mlietsch bei Jordansmühl, den 19. Septbr. 1832.

Hermann Busch.
Pauline Busch, geb. Heinzel.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 17ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Grottkau, den 18. September 1832.

Franz Weinkopf, Kaufmann und Rathmann.
Apollonia Weinkopf, verw. Mannigel.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag um 2¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Pauline geb. Kröner, von einem muntern Mädchen, zeige ich hiermit allen meinen hiesigen und entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Breslau, den 18. September 1832.

Der Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius und Partikulier:
Hans Carl Wilhelm Schur.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh 7¾ Uhr erfolgte sehr glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Kuh, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich hiesigen und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. September 1832.

Heymann, auf Gallowitz.

Für Lesegesellschaften, Leihbibliotheken und Freunde schöngeistiger Schriften.

So eben ist erschienen und bei Jos. Max und Komp. in Breslau zu haben:

A. Bronikowski, Olgierd und Olga, oder Polen im 11ten Jahrhundert. 5ter (letzter) Band. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Alle 5 Bände in unverändertem Abdruck 7 Thlr. 12 Gr.

John, L. A., Kolostogade. Ein Heldengedicht aus der czechischen Vorzeit. 2 Bände. gr. 8. 4 Thlr.

Th. Hell, dramatisches Vergißmeinnicht. 10tes Bändchen. 1 Thlr.

Milton's verlornes Paradies, übersetzt von Rosenzweig. 4 Bändchen. 12. 1 Thlr. 8 Gr.

Virgil's Aeneis, übersetzt von Rosenzweig. 12. 1 Thlr.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Bei August Mylius in Berlin ist so eben erschienen, und bei Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Friedrich von Mathissons literarischer Nachlaß, nebst einer Auswahl von Briefen seiner Freunde. Ein Supplement zu allen Ausgaben seiner Schriften. 4 Bde. gr. 12. Dckp. 3 Rtl. Pslp. 3 Rtl. 8 Gr. Velinp. 4 Rtl.

Inhalt: 1r Bd. Mittheilungen aus Mathissons Tagebuch, als Fortsetzung seiner Erinnerungen. I. Reiseskizzen und tägliche Erlebnisse. II. Gedichte. III. Sphinx. IV. Polyhdron. Fremdes und Eigenes. Mathissons Selbstbiographie. — 2r Bd. Briefe von L. Ch. Sander, Fr. Brun geb. Münter, J. G. Freiherr von Salis-Seewis, Fr. Haug, A. v. Rode. — 3r Bd. Briefe von K. L. v. Knebel, K. E. K. Schmidt, J. W. L. Gleim, W. Graf von Wolkenstein, A. Mahlmann, G. W. Ch. Starke, J. F. Freiherr v. Retzer, Fr. von Schiller, Ch. M. Wieland, K. L. Fernow, M. A. von Thümmel, H. A. O. Reichard, A. Freiherr von Maltitz, Dr. Adrian, Fr. Meißner, Dr. Ebel, H. Zschokke, Graf von Kueffstein, L. Neuffer. — 4r Bd. Briefe von Buhle, A. Hirt, Böttiger, A. von Imhof, J. G. Jacobi, F. Hartmann, A. G. Eberhard, Sömmering, Meyer, K. L. Wurstemberger, W. Müller, Fouqué, A. von Stolterfoth, G. C. Lichtenberg, G. F. Hoffmann, Eschenburg, Seume, L. L. Haschke, A. M. Sprinckmann, Göckingk, F. J. Bertuch, K. F. Kramer, A. G. Meißner, J. K. F. Manso, V. W. Neubeck, K. Müchler, J. D. Gries, Fr. Rochlitz, G. L. Spalding, K. W. Justi, Weisser, K. van Eß, Reinbeck, von Berenhorst, d'Alton, Pestalozzi, J. G. Müller, A. J. Penzel, Pölitz, Blumenbach, Fr. Weinbrenner, Füßli, Ewald, Wogensell, E. von der Recke, Th. Huber, J. N. Wyß, Fr. Kind, W. Hauff, Fr. Mosengeil, Schorn, A. Schumacher, K. Pichler, G. Schilling.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 221. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 20. September 1832.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei Jos. Max und Komp. zu haben:

J. J. Alberti:

Der Weltmann,

Oder Handbüchlein der feinen Lebensart in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Verkehrs und praktische Anweisung zum richtigen Benehmen in den höhern Zirkeln, gegen Vornehme, Höhere und Große. Nebst Belehrungen über Blick und Miene, Haltung und Gang, Höflichkeit, Gesetztheit, richtiges Sprechen und Erzählen, Kleidung, Moden, Besuche, Gesang, Tanz und Bälle, Complimente, Theater, literarische und musikalische Abendgesellschaften, Reisen, Landparthieen, Hochzeiten, Taufen, Begräbnisse, Spiele, Einrichtung der Gastmähler, Benehmen bei der Tafel, beim Frühstück, Tranchiren und Vorlegen, Wohnung und Möblirung der verschiedenen Zimmer, Toilette, Schönheitsmittel, Gegenstände des Geschmacks, Bijouterieen; über Harmonie der Farben im Anzuge; vom Reiten ꝛc. Für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts. Vierte vermehrte Auflage. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 12 Gr.

☞ Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als ächt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti" gedruckt steht.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in Breslau bei Jos. Max u. Komp. zu haben:

Isaveau's praktische

Perspektive,

oder Linear- und Luft-Perspektive, so wie das Nöthigste vom Linear-Zeichnen. Für Professionisten, Handwerker und alle Diejenigen, die perspektivisches Zeichnen lernen wollen, ohne Physik und Geometrie zu kennen. Aus dem Französischen frei übersetzt von Dr. Fr. J. Hartmann. Mit 11 Tafeln Abbildungen. 8 Preis 1 Thlr. 4 Gr.

Anerkannt das faßlichste Werk über perspektivisches Zeichnen, das angehenden Zeichnern und Malern mit Recht empfohlen werden darf.

Der englische Zeichnenmeister.

Oder die neuesten Methoden, Erfindungen und Verbesserungen im Zeichnen, Tuschen, Coloriren, Malen und Farbenbereiten, nebst Abbildung und Beschreibung der verschiedenen, jetzt gebräuchlichen Instrumente und Maschinen zum Zeichnen und Copiren, insbesondere: Instrumente zum Zeichnen der Perspektiven, der Cycloiden, krummen Linien ꝛc.; Apparate zum Zeichnen nach der Natur; Parallel- und Krummlineale; verbesserte Reißbretter, Reiß- und Bleifedern, Storchschnäbel, Cirkel, Malkasten, Pinsel; neue Methoden, Kupferstiche und Zeichnungen abzudrucken und mit Wasser- und Oelfarben zu coloriren; über die besten Tusche und ihre Surrogate; neue Erfindungen und Verbesserungen im Kupfer- und Stahlstich u. dgl. m. Ein nützliches Handbüchlein für angehende und geübtere Zeichner. Von Ch. Humphrys. Mit Zusätzen vermehrt von Aug. Müller. Zweite Auflage. Mit 71 Abbildungen. 8. Preis 16 Gr.

Musik – Anzeige.

Bei Carl Gustav Förster,
Albrechtsstrasse Nro. 53,
sind sämmtliche beliebte Wiener Tänze von Strauss in allen Arrangements zu haben.

☞ Beim Antiquar Cantor, Schmiedebrücke Nr. 37:

Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, mit Soltau's Beiträgen, revidirt und berichtigt vom Prof. Schönberger, 4 Bde., 4. Hlbfrzbd., 1808, für 10 Rtlr. Steffens, die vier Norweger, 6 Novellen in 3 Bänden, eleg. Hlbfrzbd., 1826. Ladenpreis 5⅔ Rtlr. f. 2½ Rtlr. v. Göthe, aus meinem Leben, 5 Bde., 8. Lprs. 10 Rtlr. für 3 Rtlr. v. Collin, Gedichte, Hlbfrzbd., Wien 1812, Lprs. 2 Rtlr. f. 1⅓ Rtlr. Rinaldos Reisen durch Deutschland, 3 Bände, m. vortr. illum. Kupfern, 1826, L. 4 Rtlr. f. 2 Rtlr. (Sintenis) Elpizon, oder über meine Fortdauer im Tode, 4 Bde., 1804, L. 4⅔ Rtlr. f. 1⅔ Rtlr. Klopstock, der Messias, 4. f. 2 Rtlr. Zimmermann, über die Einsamkeit, 4 Bde., für 1½ Rtlr.

Bekanntmachung.

Es sollen

1) Die noch unverkauften Forstparzellen vom Petersheider Forste in der Oberförsterei Ottmachau, als:
   a) vom Kriegsflecke die Parzellen 28, 29, 30 und 31 à 10 und 9 Morgen, zusammen von 37 Morgen,
   und b) vom Maststücke die Parzellen 8, 9, 10, 11 und 12 à 9 Morgen, zusammen von 45 Morgen, und
2) der Koppendorffer Forst von 392 Morgen 151 QR. Flächen-Inhalt incl. 6 Morgen 110 QR. Unland, resp. einzelnen Parzellen zu 8 Morgen, und dann nach Umständen auch im Ganzen mit der darauf haftenden Jagd-Gerechtigkeit öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Licitations-Termin für die Peterheider Parzellen wird

Dienstag, den 2. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr zu Petersheide,

und der Termin für den Koppendorffer Forst

Mittwoch, den 3. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Alt-Grottkau,

im dortigen Gasthofe abgehalten werden.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden eingeladen, sich in den gedachten Tagen an den genannten Orten, Vormittags um 10 Uhr einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Rent-Amte zu Neisse und bei der Oberförsterei zu Schwammelwitz einzuse-

hen, und werden demnächst auch im Licitations-Termine bekannt gemacht werden.

Oppeln, den 1. September 1832.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte werden die unbekannten Erben und Erbnehmer des Partikuliers, ehemaligen Stadtgerichts-Auskultators George Wilhelm Müldner, welcher am 30. Dezember 1831 mit Hinterlassung eines am 9. Juli 1800 errichteten und durch den längst erfolgten Tod des eingesetzten Erben, destituirten Testaments und eines Vermögens von 1730 Rthlr. Pfandbriefen und beiläufig 3837 Rthlr. baar, verstorben ist, hierdurch aufgefordert, in dem auf

den 20sten Juni 1833 Nachmittags um 3 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius von Rottengatter zur Begründung der Erbansprüche und zur Führung der Legitimation angesetzten Termine, entweder schriftlich, in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen zulässigen Bevollmächtigten sich zu melden. Sollte sich in diesem Termine kein Erbe melden und legitimiren können, so wird der gedachte Nachlaß als herrenloses Gut der Gerichtsbehörde zugesprochen werden. Der sich später etwa meldende Erbe wird nur an dasjenige, was alsdann noch vorhanden ist, verwiesen werden, und gehalten seyn, sich alle von dem Erbschaftsbesitzer vorgenommenen Dispositionen gefallen zu lassen.

Breslau, den 9. August 1832.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Waisen-Amte wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses des im Jahre 1821 verstorbenen Waaren-Mäklers Meyer Herz Cohn hierdurch allen etwanigen unbekannten Erbschafts-Gläubigern in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechts mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß, wenn sie ihre Ansprüche nicht innerhalb dreier Monate anmelden sollten, sie nur berechtigt seyn werden, nach Ablauf dieser Frist sich an jeden Erben für seinen Antheil zu halten.

Breslau, den 28. August 1832.

Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Holztransport-Verdingung.

Es soll die Abfuhr von circa 8000 Klaftern Buchen-Leibholz aus dem Blottnitzer Forst bei Strehlitz an eine 2 Meilen davon entfernte Oder-Ablage verdungen werden, und ist hierzu auf den 25. September dieses Jahres, früh um 10 Uhr, ein Termin in dem neuen Gasthofe zu Groß-Strehlitz anberaumt worden, zu welchem Entrepriselustige hiermit eingeladen werden.

Die Licitations-Bedingungen liegen in dem Königl. Landräthlichen Amte zu Groß-Strehlitz zur Einsicht bereit.

Breslau, den 7. September 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Der von der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 12, am 11. Jan. 1814 entlassene Bombardier Anton Schnurpfeil aus Gerichswalde, Frankensteiner Kreises, gebürtig, ist der nächste Erbberechtigte zu einem in der 6ten Artillerie-Brigade vakant gewordenen eisernen Kreuze 2ter Klasse, und da, aller Nachfragen ungeachtet, sein gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich bis zum 5. Dezember c. bei der 6ten Artillerie-Brigade zu melden, weil sonst das vakant gewordene eiserne Kreuz anderweitig vererbt werden wird.

Breslau, den 5. September 1832.

Königl. Sechste Artillerie-Brigade.

v. Schramm.

Aufforderung
zur Lieferung von Mauerziegeln.

Zur Fortsetzung des Baues der großen Kavallerie-Kaserne hieselbst im künftigen Jahre werden wenigstens Eine Million Mauerziegeln erfordert, deren Beschaffung von jetzt ab möglichst bis zum nächsten Frühjahr im Wege des freihändigen Ankaufs sichergestellt werden soll. Lieferungswillige werden daher hiermit eingeladen, ihre schriftlichen oder mündlichen Lieferungs-Anerbietungen, zu welchen ersteren übrigens kein Stempel-Papier nöthig ist, unter Beifügung von einigen Probe-Ziegeln im Büreau der unterzeichneten Intendantur bald abzugeben.

Die Mauerziegeln müssen das durch die Königlichen Regierungs-Amtsblätter vorgeschriebene Maaß enthalten, und von guter Qualität seyn. Jede größere oder geringere Quantität von Mauerziegeln darf zur Lieferung angeboten werden. Die Ablieferung auf dem Bauplatze gegen wöchentliche prompte Zahlung kann ohne Verzug ihren Anfang nehmen, sobald der Lieferungspreis verabredet, und die Qualität der Ziegeln durch die Königliche technische Baubehörde tadellos befunden worden ist. Breslau den 12. September 1832.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

(gez.) Weymar.

Auktion.

Auf Waisenamtliche Verfügung sollen am 21sten d. M., Vormitt. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, in dem Hause Nr. 24 auf der Karlsstraße die zum Nachlasse der verwittw. Schweitzer gehörigen Effekten, bestehend in Hausgeräth, Meubles, Kleidungstücken, Leinenzeug, Betten, Büchern und einer Elektrisirmaschine, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 14. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Offener Bürgermeister-Posten.

Da der gegenwärtig offene Bürgermeister-Posten hieselbst bald wieder besetzt werden soll, so werden diejenigen resp. Individuen, welche die zu gedachtem Amte nothwendig erforderlichen Eigenschaften zu besitzen glauben und auf deren Grund die Verleihung dieses Postens wünschen, hierdurch eingeladen, sich bei der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung baldigst, und spätestens bis zum 15. Oktober c., zu melden, indem auf später eingehende Gesuche nicht weiter gerücksichtigt werden kann. Es ist mit diesem Posten ein reines jährliches Gehalts-Einkommen von 600 Rthlr., ohne weitere Emolumente, verbunden, und die Wahl findet unter keiner Bedingung auf länger als auf 6 Jahre statt.

Reichenbach in Schlesien, den 30. August 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Das hierselbst vor dem Herrnstädter Thor belegene, den Erben des verstorbenen Tischler Bruschke zugehörige Haus Nr. 237, und Zubehör, ist auf Antrag eines Realgläubigers sub hasta gestellt, und ein peremtorischer Termin zum öffentlichen Verkauf desselben auf

den 30sten November dieses Jahres
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die auf 620 Rthlr. ausgefallene gerichtliche Taxe täglich bei uns eingesehen werden kann, und die Kaufsbedingungen im Lizitations-Termin werden festgestellt werden. Winzig, den 8. September 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Eine Parthie von 6360 ℔, theilweise naßgewordene englische Garne, Mule und Water, sowie 2 Ballen beschädigte Pomeranzschaalen und 140 ℔ dergleichen Louisiana-Taback, sollen Freitag den 21. d. M., Vormittag 10 Uhr, im hiesigen Börsen-Hause meistbietend versteigert werden.

Breslau, den 17. September 1832.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Oeffentliche Verdingung.

Zur Bekleidung der Wegewärter im Breslauschen Wegebau-Inspektions-Bezirk sind pro 1832: 29 Mäntel, 49 Litevken und 49 Beinkleider erforderlich, und soll das Macherlohn derselben nebst einigen Zuthaten, als das rothe Tuch zu den Kragen, Futterboi, Leinwand und Knöpfe, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf den 3. Oktober c., Nachmittags um 4 Uhr, in der Behausung des Unterzeichneten, ein Termin angesetzt ist. Das graue und blaue Tuch wird in natura verabreicht. Hierauf Reflektirende werden ersucht, im Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, und hat der Mindestfordernde, nach erfolgter Genehmigung der Königl. Regierung, den Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Bietende hat sich mit einer Caution von 300 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen, welche der Mindestfordernde sogleich im Termine zu deponiren hat. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu ersehen.

Breslau, den 12. Septbr. 1832.

C. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspektor,
Albrechtsstraße Nr. 36.

Vom Wirthschafts-Amte der Herrschaft Jungferndorf, als Abhandlungsbehörde des nach der verwittweten Verwalterin Josepha Rothkögel hinterbliebenen Nachlasses, werden alle jene, die an diesen Nachlaß als Erben oder Gläubiger einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten a dato um so sicherer hierorts darzuthun, als sonst, ohne daß sie berücksichtigt werden könnten, der Nachlaß auf Grund des mündlichen Testaments abgehandelt werden würde.

Jungferndorf, den 29. August 1832.

Zufolge hoher Bestimmung soll das Förster-Gehöfte zu Groß-Kniegnitz, Nimptschscher Kreises, bestehend in einem durch Brand beschädigten Wohngebäude und den vorhandenen (vom Feuer verschont gebliebenen) Wirthschaftsgebäuden, nebst den dazu gehörigen (21 Morgen 80 □Ruthen) Ländereien im Wege des öffentlichen Meistgebots, nach den Umständen mit, oder ohne, Ländereien veräußert werden.

Es ist hierzu ein Termin, Freitag den 5. Oktober c., Nachmittags, in loco Groß-Kniegnitz, anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben hiermit eingeladen werden. Die Verkaufs-Bedingungen können vor dem Termin in der Domainen- und Forst-Registratur der Königl. hochlöblichen Regierung zu Breslau und an der Gerichtsstelle zu Groß-Kniegnitz eingesehen werden.

Der Waldwärter Burkert in Groß-Kniegnitz ist angewiesen, die Gebäude und Grundstücke den Kauflustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Zobten, den 18. September 1832.

Königliche Forst-Verwaltung.

Anzeige, betreffend Anstellungen.

Oekonomie-Beamte, Handlungs- und Apotheker-Gehülfen, Hauslehrer, Sekretärs, Hofmeister, Rechnungsführer, Aktuarien, Schreiber, Forst- und Garten-Gehülfen, so wie Lehrlinge zu allen Gewerben, werden stets versorgt und unentgeldlich nachgewiesen, durch

die Speditions- u. Commissions-Expedition,

Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

Preiswürdige Offerte.

Modern und dauerhaft gearbeitete Meubles in Erlen-, Birken-, Zuckerkisten- und Mahagony-Holz, so wie ächte Berliner Spiegelgläser in Auswahl, empfiehlt billigstens:

C. W. F. Baumhauer jun.,
Albrechtsstraße Nr. 9, u. Altbüsserstraße Nr. 10,
an der Maria-Magdalena-Kirche.

Donnerstag den 20. Septbr. findet ein Ausschieben bei mir statt, wobei der erste Gewinn

ein lebender Schöps ist.

Das Garten-Conzert wird bei ungünstiger Witterung im Saal gehalten werden.

Der Anfang nach 3 Uhr, wozu ganz ergebenst einladet:

verwittwete Brodbeck zu Rosenthal.

Offene Stelle.

Einem Commis, welcher einige Kenntnisse im Leinen- oder Baumwollen-Waaren-Fache besitzt, und in einem Hause im schlesischen Gebirge conditionirt haben muß, kann eine annehmbare Stelle nachgewiesen werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann Splittgerber in Glatz.

Ein elegantes Reitpferd, so wie ein sehr angenehmer kleiner gut gerittener Kosak, rasch, treu, und auch als Einspänner brauchbar, stehen zum Verkauf, Kohlenstraße Nr. 1, vor dem Odertor.

Anzeige.

Einhundert Stück fettes Schaafbrackvieh stehen zum Verkauf in Poln. Würbitz bei Constadt.

☞ Nächsten Sonntag Vormittag geht eine Reise-Gelegenheit von hier nach Schweidnitz, Fürstenstein und Waldenburg; wer dieselbe benutzen will, erhält nähere Auskunft:

Albrechtsstraße Nr. 57, par terre.

Große blaue Ungarische Weintrauben

sind ganz reif aus meinen Treibhäusern abzulassen, Gartenstraße Nr. 4. Mohnhaupt.

Grünberger Wein-Essig,

von vorzüglicher Güte, zum Einlegen der Früchte empfiehlt:

Ferdinand Möcke,

Schmiedebrücke in der Weintraube.

Neue Holländische Voll-Heeringe und neue Englische Voll-Heeringe

erhielt in schönster Qualität, und offerirt in getheilten Gebinden zu neuerdings herabgesetzten sehr billigen Preisen:

Carl Fr. Prätorius,

Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Wohnung-veränderungshalber bin ich gesonnen, meine, ein großes Zimmer ausfüllenden großen Tableaus, Landschaften in Oel auf Mahler-Leinewand, in schwarzen verzierten Rahmen, eine höchst elegante Zimmer-Verzierung zu verkaufen, und wollen sich Kauflustige gefälligst nähere Auskunft bei mir erfordern. W. B. Crona, am Eisenkram.

Haarlemer Blumenzwiebeln

empfing ich in sehr schöner Auswahl direkt aus Haarlem, und empfehle diese, aus den schönsten Sorten bestehende, Sammlung zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 9. September 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	—	152 3/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/2
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	7—1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	103 1/4
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/6
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 7/12
Berlin	à Vista	—	99 1/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	13 1/12
Louisd'or		—	13
Poln. Courant		—	100 2/3

Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	94 1/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	10[illegible]1/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	92 1/2
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 1/3	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 2/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds: Wiener 5 p.Ct. Metall. 92 B.; dito 4 p. Ct. Metall. 80 1/3 B.; Poln. Pfdbr. 88 1/3 B.; dito Partial-Obligat. 56 1/2 G.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	15. Septbr.	1	21	—	1	16	6	1	10	—	1	—	—	—	18	6
Liegnitz	14. —	1	12	4	1	11	—	1	7	—	—	28	—	—	16	4
Neisse	15. —	1	20	—	1	15	—	1	6	—	—	24	—	—	18	—
Jauer	15. —	1	20	—	1	12	—	1	8	—	—	28	—	—	16	—
Goldberg	1. —	2	—	—	1	20	—	1	14	—	1	3	—	—	20	—